

Er scheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.35.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.30.
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.40; hiezu
je 20 Pf. Bestellgeld.
Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jedenfalls entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 Pf.,
bei Ankaufverteilung
durch die Exped. 15 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 143.

Neuenbürg, Samstag den 6. September 1913.

71. Jahrgang.

Rundschau.

Die nationalen Weibetage haben sich bis in die erste Septemberwoche hinein fortgesetzt; galt es doch auch bei uns, wie alle Jahre, das Sedanfest zu begehen, das heuer durch die gleichzeitigen Jahrestagsfeierlichkeiten zur Erinnerung an die Völkerrückkehr aus Napoleons Joch und auch an Theodor Körner, den begeisterten und begeisternden Sänger jener großen Zeit, eine besonders tief empfundene patriotische Note erhielt. Seit jenem Sedanfest blickt das Ausland mit wachsendem Neid auf uns, nicht bloß wegen des Machtzuwachses, durch den ein Jahrhundert alte geschichtliche Unrecht wieder gut gemacht wurde, sondern mehr noch wegen der überlegenen wirtschaftlichen Stellung, die wir uns in der seitherigen Friedensperiode errangen. Leider ist auf jene großartige nationale Einigung und Entwicklung auch eine mit jedem Jahrzehnt härter empfundene Parteierkämpfung im Innern gefolgt, und der Fluch der Deutschen, ihre Zerissenheit, die schon Tacitus vor bald zweitausend Jahren als das Erbteil der Germanen erkannte, ist innerhalb des neuen Reiches noch in voller Kraft zu spüren. Aber die Freude am Reiche darf es uns nicht verklümmern. An Tagen wie den jetzigen zeigt es sich, daß das nationale Empfinden immer noch weit stärker ist, als alle Parteindogmen und alle politische Zerklüftung. Besonders der Jugend gehört in diesen Tagen unsere ganze Hoffnung. Sie von dem systematisch genährten Antiriedens fernzuhalten, ihre Seelen vor dem Gift der Umsturzbestrebungen gegen Königs- und Kaiserthron und überlieferte Vaterlandsliebe zu bewahren, ist unsere erste Pflicht. Wir dürfen uns die Freude am Sedanfest nicht verfehlen lassen, am wenigsten durch jenen Simplizismusgeist, der alle Volksschichten zu versenken droht. Seitdem Fürst Bismarck, der Begründer des neuen Reiches, an seinem Lebensabend, als er Rückschau hielt auf das vollbrachte Werk, es unzweideutig ausgesprochen hat, daß er nicht die geringste Sorge mehr hege, ob auch von allen Fürsten der Reichsgedanke in gleicher Weise gefördert werde, daß aber statt dessen die Sorge ihn drückte, daß aus einzelnen Schichten des Volkes dem Reichsgedanken Gefahr drohe, seither wissen wir alle, worauf wir unsere Wachsamkeit zu richten haben. Und uns darauf wieder einmal recht eindringlich zu besinnen, wird die beste Frucht aller der schönen patriotischen Feste in diesen Tagen sein.

Es waren glänzende Kaiserstage, die sich an die Anwesenheit des Monarchen in Posen und Breslau knüpften und gewissermaßen die Einleitung zu den großen Kaisermanövern in der Ostmark des Reiches bildeten. Während aber so die Vorbereitung zum Kriege als das beste Mittel zur Erhaltung des Friedens unter den Augen des obersten Kriegsherrn betrieben wurde, haben die Leute, die den Frieden ohne Waffenschutz, nur kraft einer Idee, zu wahren und die Arbeit der Soldaten durch die der Diplomaten und Schlichter zu ersetzen wünschen, im Haag den von dem amerikanischen Milliardennamen Carnegie mit einem Aufwand von fast zwanzig Millionen Mark gestifteten Friedenspalast feierlich eingeweiht. Sechs Jahre wurde daran gebaut. Wieviele nützliche Spitälchen hätte man in dieser Zeit und mit diesem Haufen Geld errichten können! Es sind doch leider nur Utopisten, die da ihr gut gemeintes, aber nutzloses Wesen treiben. Einer, der sich besser in der Welt auskannte, der auch den Frieden liebte, aber keinen Krieg fürchtete, hat einst geschrieben: Der ewige Friede ist nur ein Traum und nicht einmal ein schöner. Es war Moltke. Und der große Philosoph, selbst ein Weltschwärmer und Kosmopolit, mit Namen Leibniz, schrieb voller Ironie: Ich habe einmal auf einer Friedhofstürze die Inschrift: „Ewiges Friede“ gelesen. Aber wenn wir auch an dem praktischen Wert dieses Friedensgedankens in großen Dingen zweifeln, so

wollen wir doch von Herzen wünschen, daß der Friedensgedanke aus dem neuen Palast seinen Ausgang nehmen möge in alle Völker- und in alle Fürstenherzen, daß die Friedensapostel in Zukunft noch als jetzt recht behalten, wenn sie frohen Gemütes versichern, daß die Kriege auch der neuesten Zeit sicher vermieden worden wären, wenn die Friedensbewegung zu ihrer Zeit schon die heute erreichte Organisation besessen hätte. Ja wenn! Ob wohl beim nächsten mal? Jedenfalls hat der Vater des Haager Schiedsgerichts, der Kaiser von Rußland, sein Kind sehr schnell verleugnet, als er wenige Jahre nach seinem Eintreten für die idealistische Friedensbewegung ihr den blutigen Realismus des ostasiatischen Krieges vorzog. Und der als überzeugter Pazifist so laut gepriesene Präsident der Vereinigten Staaten, Wilson, hat in seinem bisherigen aufreizenden und vielleicht doch noch zum Krieg führenden Verhalten gegen Mexiko auch blutwenig von dem Geist verspüren lassen, dessen Hauch die Prunkhallen im Haag durchweht. — Vielleicht gibt es jetzt auf dem Balkan und allem, was drum und dranhängt, friedlichere Aspekte. Vielleicht! Die Bulgaren freilich sinnen schon jetzt auf Rache und die Türken sitzen fest in Adrianopel. Aber unter den Großmächten scheint es zu dämmern. Hauptfriedensstörer wie der englische Botschafter in Wien, Mr. Cartwright, der alte Intrigenspieler gegen Deutschland, und sein Gesinnungsgenosse Delcassé, zur Zeit französischer Botschafter in Petersburg, werden von ihren gefährlichen Posten abberufen. Dies ist eine natürliche Folge der gebesserten Beziehungen zwischen Deutschland und England und der verschlechterten zwischen Frankreich und Rußland. Die Quelle alles Guten scheint in diesem Falle, wenn es nicht nachträglich eine Enttäuschung gibt, aus einer Verständigung der maßgebenden Finanzgruppen über den gegenseitigen wirtschaftlichen Einfluß in Syrien, Mesopotamien und Persien zu fließen, wahrscheinlich auch daraus, daß die Lage im äußersten Osten, in China, sich neuerdings in einer Europa dringend zur Einigkeit mahnenden Weise zuzuspitzen beginnt.

In das Gebiet der hohen Politik schlägt der heute Samstag erfolgende Besuch des Königs Konstantin von Griechenland, der auf Einladung des Kaisers, seines Schwagers, nach Potsdam kommt, um dann an den deutschen Kaisermanövern teilzunehmen. Sind es also in erster Linie höfische und verwandtschaftliche Beziehungen, die bei diesem Besuch in Betracht kommen, seine politische Bedeutung ergibt sich gerade im gegenwärtigen Augenblick von selber. Der eben zu Ende gegangene Balkankrieg hat das griechische Volk — unverdient vielleicht, aber in der Politik rechnet man ja nur mit realen Tatsachen — als einen Faktor in die Weltpolitik hereingestellt, mit dem in Zukunft ernstlich zu rechnen ist, umso mehr, als Griechenland als eine Flottenmacht im Mittelmeer in Zukunft eine ganz andere Rolle spielen wird als seither. Und wer weiß, welche Bedeutung diese Rolle bei der englisch-französischen Mittelmeerpolitik, die ja nur die Tendenz einer Mittelmeerherrschaft im Hintergrunde hat, noch haben wird. Frankreich hat dies rechtzeitig erkannt, aber es ist mit seinem Liebeswerben gegenüber der Politik unseres Kaisers ins Hintertreffen geraten. Sein Ministerpräsident Barthou glaubte es klug anzufangen und hat drum gleich auch bei Italien das alte Liebeswerben wieder aufgenommen. Wir kommen allmählich vor eine ganz neue europäische Konstellation. Gelingt es, Griechenland dem Dreieck zunächst in rein freundschaftlicher Weise anzuschließen, so kämen wir in die Lage, dem Mittelmeerverband ein Paroli zu bieten, das ganz bedeutend in die Waagschale fiel. Die nächstliegende Aufgabe muß deshalb sein, eine Verständigung zwischen Italien und Griechenland über Albanien und die Ägäischen Inseln anzubahnen, und dazu kann vielleicht bei dem Besuch des Königs

von Griechenland die erste Grundlage gelegt werden. Ein gemeinsames Zusammenwirken von Italien, Griechenland und Oesterreich im Mittelmeer würde dann eine Basis schaffen, die zum mindesten die Gleichberechtigung dieser Mächte mit den englisch-französischen Rivalen sichern würde. Aus diesem Grunde verkehren wir auch die Scheelsucht, die sich in der französischen Presse anlässlich des Besuchs Konstantins beim deutschen Kaiser schon zu Anfang dieser Woche kundgegeben hat. — Dazu kommt noch ein Zweites, was den Franzosen die gegenwärtige politische Lage nicht besonders schmachhaft macht. Wir haben noch alle in lebhafter Erinnerung, mit welchen Hoffnungen in Frankreich die Entsendung Delcassés auf den Botschafterposten in Petersburg begrüßt worden ist. War doch Delcassé der Mann, der die Politik gegen Deutschland machte und dem es darum ein Leichtes sein mußte, Rußland für diese Politik zu gewinnen. Heute wissen wir, daß er mit seiner Politik glänzend Fiasko gemacht hat, so glänzend, daß er heute den „blauen Brief“ bereits in der Tasche hat und für den ernsthaften Politiker ein toter Mann ist. Nicht nur hat Delcassé die russische Politik gegen Deutschland in keiner Weise auszubenten gewußt, sondern unter seiner Vertretung hat es sich ereignet, daß sich direkte Gegenätze zwischen Rußland und Frankreich herausgebildet haben, und zwar gerade in der Frage, in der Frankreich sein Schicksal zu sichern hoffte, in der griechischen. Hier hat sich Rußland in direktem Gegensatz zu Frankreich gestellt und so zu dessen Mißerfolg in seinem Liebeswerben um Griechenland handgreiflich beigetragen. Man kann daher den Schmerz begreifen.

Zu der Balkanfrage ist wenig zu sagen. Alles ist vorerst auf dem berühmten „toten Punkt“ angelangt, und als Sichereres hat man heute nur das Eine vor sich: Bulgarien muß die Leiden des ungeliebten Krieges bis zur Reize durchkosten, es hat heute auch nicht mehr die geringste Hoffnung vor sich, Adrianopel, um das das Blut seiner Söhne in Strömen geflossen und um dessen Besitz es hauptsächlich den Krieg geführt, zu erhalten. Just angesichts der anhebenden bulgarisch-türkischen Verständigungsverhandlungen hat die türkische Armee eine neue Vorwärtsbewegung auf dem rechten Maritimaufer ins Werk gesetzt und dabeilbst mehrere weitere Orte, unter ihnen Samudschina, eingenommen. Von genannter Stadt aus rückte türkische Infanterie und Kavallerie gegen Xanthi vor und besetzte auch diesen Platz, die dort stehenden schwachen bulgarischen Streitkräfte zum Rückzuge zwingend. Es scheint beinahe, als ob die türkische Regierung nicht mehr Herr ihrer Armee wäre, was natürlich die ganze bulgarisch-türkische Situation leicht recht kritisch gestalten könnte.

Am fürstlichen Hofe zu Sigmaringen wurde am Donnerstag die Vermählung des Ex-Königs Manuel von Portugal mit der Prinzessin Auguste Viktoria von Hohenzollern im Beisein zahlreicher fürstlicher Hochzeitsgäste gefeiert. Es waren hierzu u. a. erschienen die Königin-Mutter Amalie von Portugal, die Herzöge von Montpensier und von Genua, Prinz August Wilhelm von Preußen — als Vertreter des Kaisers —, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, die Großherzogin-Mutter Luise von Baden, der Herzog Karl Eduard von Koburg und Gotha, der Prinz von Wales, Infant Don Carlos von Spanien usw. — Bei der am Mittwoch im Sigmaringer Residenzschloß stattgefundenen Festtafel hielt der Brautvater, Fürst Wilhelm von Hohenzollern, eine kurze Ansprache, in welcher er auf das Wohl der bei der Hochzeitsfeier vertretenen Souveräne und der fürstlichen Gäste trank.

Der Allgemeine Deutsche Bergmannstag wurde am Mittwoch vormittag in der Universitäts-Halle zu Breslau vom Berghauptmann Schmeißer mit einer Begrüßungsansprache eröffnet.

Bei dem Eröffnungssakte waren u. a. Staatsminister Sedow, Oberberghauptmann v. Belsen, der Oberpräsident der Provinz Schlesien, Gäntzer, die Regierungspräsidenten von Breslau und Liegnitz und noch andere offizielle Persönlichkeiten anwesend.

Unsere Landleute haben den Segen eines guten Erntewetters nun doch noch in reichem Maße erfahren dürfen, was ihnen nach der herben Prüfungszeit nicht nur von Herzen zu gönnen ist, sondern auch eine vorteilhafte Rückwirkung auf das ganze wirtschaftliche Leben ausüben wird. Diese Wendung ist noch umso mehr zu begrüßen, weil sie gegenüber der Depression, die sich gegen die letzten Jahre einer glänzenden Hochkonjunktur als naturgemäße Erscheinung jetzt einzustellen pflegt, wenigstens einigermaßen noch einen Ausgleich schaffen und vielleicht auch der Abwanderung in die Industriegebiete für einige Zeit etwas Eintrag tun kann. Wenn man z. B. hört, daß in Berlin zurzeit allein ein Heer von ca. 50 000 Arbeitslosen sein „Dasein fristet“, so dürfte die Lust, die Annehmlichkeiten der Großstadt dem ruhigen und sicheren Leben auf dem Lande vorzuziehen, vielleicht doch manchem vergehen und es ist wohl gerade jetzt, wo gediente Soldaten bald wieder zu Tausenden in das Erwerbsleben eintreten, nicht unangebracht, auf die verschiedenen üblen Begleiterscheinungen einer unüberlegten Landflucht hinzuweisen.

Erfurt, 4. Sept. Die Verhandlung gegen die vom Erfurter Kriegsgericht zu mehr als 5 Jahren Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilten sieben Reservisten wurde heute vor dem Kriegsgericht des Armeekorps in Kassel hier fortgesetzt. Das Urteil wurde heute nachmittags 5 Uhr nach zügiger Verhandlung gefällt. Es lautete gegen Hagemeier wegen Widerstand, militärischem Aufruhr und Beleidigung auf 2 Jahre 1 Monat Gefängnis (erstes Urteil 5 1/2 Jahre Zuchthaus), gegen Kolbe wegen Beleidigung und Achtungsverletzung auf 4 Monate Gefängnis (erstes Urteil 5 Jahre 1 Monat Gefängnis), gegen Georges wegen Beleidigung, Widerstand und Aufruhr auf 1 Jahr 9 Monate Gefängnis (erstes Urteil 5 1/2 Jahre Gefängnis), gegen See wegen Beleidigung, Widerstand und Aufruhr auf 2 Jahr 1 Monat Gefängnis (erstes Urteil 5 Jahre 1 Monat Zuchthaus), gegen Schirmer wegen Beleidigung, Widerstand und Aufruhr 2 Jahre 1 Monat Gefängnis (erstes Urteil 5 Jahre 2 Monate Zuchthaus.) Den Angeklagten Hagemeier, Georges, See und Schirmer wurden je 9 Wochen, dem Angeklagten Kolbe 5 Wochen Unterjuchungshaft angerechnet. Die früheren Angeklagten Kopte und Langhelm hatten gegen das erste Urteil keine Berufung eingelegt.

Konstantinopel, 5. Sept. Die bulgarischen Friedensdelegierten sind überaus zufrieden mit der Aufnahme, die sie hier gefunden haben. Von leitenden türkischen Persönlichkeiten wurde ihnen die Zusicherung gegeben, daß es ganz bestimmt in kürzester Zeit zu einem, beide Teile befriedigenden Vertrag kommen werde.

Belgrad, 5. Sept. Die unterbrochenen Grenzverhandlungen mit Montenegro sind wieder aufgenommen worden. Sie dürften noch im Laufe dieser Woche zu Ende geführt werden.

König Alfonso von Spanien hat mehrere zum Tode Verurteilte begnadigt, unter ihnen auch Sanchez Allegre, welcher am 13. August das bekannte Attentat auf den König unternahm. — In Nordmarokko gehen die Kämpfe zwischen den Spaniern und den feindlichen Eingeborenen-Kämmen weiter. Bei Ceuta wurde eine spanische Proviantskonne, die sich in die weiter vorgeschobenen Positionen begeben wollte, von feindlichen Marokkanern angegriffen. In dem sich entwickelnden Kampfe gab es spanischerseits einen Toten und elf Verwundete.

Württemberg.

Stuttgart, 5. Sept. Der Landtagsabg. Hildenbrand hat mit Schreiben vom 28. August dem Präsidium des Ständischen Ausschusses seine Wohnsitzverlegung mitgeteilt, und damit nach der Verfassung sein seit 1901 innegehabtes Landtagsmandat niederzulegen. Der Ständische Ausschuss hat nun die Schritte zur Anberaumung einer Neuwahl zu unternehmen.

Stuttgart, 4. Sept. Ein bedeutender Teil der bei der Firma Robert Bosch ausgesperrten und auskündigten Arbeiter, rund 900, stehen noch außerhalb des Betriebs und werden auch kaum damit zu rechnen haben, in absehbarer Zeit bei der Firma wieder eingestellt zu werden. Die „Schwäb. Tagwacht“ führt dies auf den Mangel an Aufträgen bei der Firma Bosch und auf die Kräfte in der Industrie zurück, da nicht nur Bosch, sondern auch

die Konkurrenzfirmen seit Wochen Einschränkungen der Produktion vorgenommen, Feierschichten eingelegt und Arbeiter entlassen hätten. Auch ohne den Kampf würden heute mehr als 1000 Bosch'sche Arbeiter auf der Straße liegen. Zurzeit seien etwa 2650 Arbeiter und Arbeiterinnen bei Bosch beschäftigt, vor der Aussperrung seien es nach Angabe der Firma 3750, im Februar anlässlich der ersten Arbeiterauswahl 4200 gewesen, noch etwas weiter zurück, in der Hochkonjunktur habe die Firma Bosch 4800 Arbeitskräfte gezählt.

Heilbronn, 5. Sept. Einem hier verbreiteten Gerücht zufolge hat sich der flüchtige Stadtpfleger Burger in Hamburg erschossen. Eine amtliche Bestätigung der Nachricht steht noch aus.

Brackenheim, 5. Sept. Die bürgerlichen Kollegien haben die Beschaffung einer zweiten Stadtarztstelle beschlossen. Als Bartergeld werden 500 Mk. ausgeworfen. Nachdem der Oberamtsarzt für den Bezirk Brackenheim in den Ruhestand getreten ist, sollen die Bezirke Brackenheim und Besigheim durch einen Oberamtsarzt im Hauptamt versehen werden. Als solcher ist Medizinalrat Dr. Schmid in Brackenheim in Aussicht genommen. Dessen Ernennung ist zwar noch nicht erfolgt, die Stadt und die ganzen umliegenden Orte haben jedoch das lebhafteste Interesse, daß ein tüchtiger Arzt hierher kommt.

Die Schredenstat in Mühlhausen a. G.

Mühlhausen an der Enz, 5. Sept. Ein grauenhaftes Verbrechen wurde (wie schon in Folge telephonischer Mitteilung auch in diesem Blatt kurz berichtet) heute nacht in unserem so friedlichen Orte verübt, so grauenhaft und erschütternd, daß sich die Feder sträubt, all das Unglück und all den Jammer, von dem unser Ort und seine friedlichen Bürger betroffen wurden, niederzuschreiben. Daß die Tat von einem Menschen mit normalem Sinn verübt worden ist, kann man nicht annehmen. Der Mann heißt Wagner, ist von Beruf Schullehrer und gegenwärtig in Degerloch angestellt; vor mehr als 10 Jahren war er hier als Unterlehrer tätig. Vor 4 Wochen kam er auf kurze Zeit wieder hieher und brachte seine beiden Kinder zu seinen Schwiegereltern zu Besuch. Noch vor 8 Tagen war eines seiner Verwandten bei ihm in Degerloch und auch da war das Verhältnis das denkbar beste, und nun kam er plötzlich heute nacht in unseren stillen Ort wie ein wildes Tier. Gegen 12 Uhr hörten und sahen die Nachbarn des Schulhauses plötzlich, daß eine Scheune brannte. Als sie sich bei einem Manne, der in der Dunkelheit vorbeikam, nach der Ursache des Feuers erkundigten, fiel statt der Antwort ein Schuß und ein Mann sank totgetroffen nieder. Nachdem nun der Täter entdeckt worden war, wandte er sich nach anderen Ortsteilen, um auch dort zu brennen und zu morden. Im Oberdorf zündete er eine zweite große Doppelscheune an, von der aus noch ein Nebenhaus in Brand geriet. Hier wurde einer der beliebtesten Bürger, Christian Vogel sen., von ihm niedergeschossen. Vogel sah, nur notdürftig bekleidet, nach der Ursache des Feuers. In dem Augenblick aber, als er das Fenster öffnete und den Brandstifter nach der Brandursache fragen wollte, erhielt er einen Schuß in den Mund, der ihn sofort tot niederstreckte. Die Kugel drang am Oberkiefer ein und trat am Hinterkopf wieder heraus. Ohne sich noch einmal zu rühren, fiel er tot zu Boden. Im ganzen hat Wagner den Ort an vier Stellen angezündet, außer an den genannten noch im Oberdorf und im Adler, dem Hause seiner Schwiegereltern. Als er zum fünften Mal versuchte, Feuer zu legen, wurde er erwischt. In den Händen hatte er zwei große Armeerevolver, mit denen er blindlings darauf loschoß. Der Polizeidiener erhielt 2 Schüsse und der Nachtwächter ebenfalls einen. Wo sich Menschen, ganz gleich ob Greise, junge Männer, oder Frauen oder Kinder zeigten, wurden sie von Wagner angeschossen. Im ganzen fielen ihm acht Personen zum Opfer, außer dem bereits genannten Christian Vogel noch Heinrich Knäbele, Jakob Schneider, Chr. Wiedmaier, Friedr. Geisinger, Georg Müller, Friedr. Bauer und die 11jährige Marie Bader, die sämtlich auf der Stelle tot waren. Ganz besonders tragisch ist das Schicksal der Familie Bader: Vater und Mutter sind lebensgefährlich verletzt, und die 11jährige Tochter ist tot. Die Zahl der Verwundeten beträgt 11, von denen die Hälfte lebensgefährlich verletzt ist. Ihre Namen sind: Friedrich Maier, Karl Benz, Johann Martini, Polizeidiener Rintisch, Christian Müller; dieser erhielt im ganzen 4 Schüsse, darunter einen Lungenschuß. Weiter sind verletzt: die bereits genannten

Bader'schen Eheleute, Jakob Knäbele, ein Bruder des Erschossenen, Friedr. Knäbele, Friedr. Müller und Jakob Bopp. Kein Mensch traute sich nach diesen vielen Schüssen mehr auf die Straße. Wer sich zeigte, wurde von dem Wahnsinnigen kurzerhand niedergeschossen. Endlich ging der Polizeidiener, der selbst schon angeschossen war, mit einem Eisenbahnarbeiter auf den sich wie rasend gebärdenden Mann los und schließlich gelang es den beiden Männern, ihm die Revolver aus den Händen zu schlagen. Nachdem er überwältigt worden war, wurde ihm von der inzwischen angesammelten höchst erregten Bevölkerung übel mitgespielt. Eine Hand wurde ihm zweimal abgeschlagen und sein Kopf trägt kein unverletztes Fleckchen Haut mehr. Erst als er ohnmächtig am Boden lag, ließ die Menge von ihm ab. Er wurde gefesselt und ins Armenhaus eingeliefert, wo er jedoch bald wieder zum Bewußtsein kam. Der Eindruck, den der Daliegende jetzt auf die Beschauer macht, ist durchaus nicht so, als ob er geistesgestört wäre. Das Feuer an den 4 Stellen konnte sich dank der Windstille und dem sofortigen Eingreifen der Bevölkerung nicht weiter ausbreiten. Nach der Ueberwältigung des Mörders nahm die Bevölkerung sofort die Löscharbeiten, tatkräftig durch die hiesige Feuerwehr, die Feuerwehr der 8 km entfernten Oberamtsstadt Baihingen und durch eine in Baihingen einquartierte Abteilung Fußartillerie unterstützt, auf. Die Feuerwehr von Enzweihingen brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Wagner wird als ein überaus ruhiger stiller Mensch geschildert. Er hatte schon vor Tagen von Degerloch aus einen Ausflug nach Ludwigsburg geplant. Ohne den Hausbewohnern vorher etwas zu sagen, fuhr er mit Frau und vier Kindern gestern früh ab, kam aber gestern abend wider seine früher geäußerte Absicht nicht zurück. Er wurde nachts beobachtet, wie er dem 1/2 12 Uhr Zug in Baihingen a. d. E. entstieg und nach Mühlhausen zuging. Es fiel auf, daß er ein schwarzes Netz vor dem Gesicht hatte. Er trug ein kleines Handkofferchen und war auch noch, wie gesagt wird, mit einem Gürtel versehen, in dem zwei Revolver staken. Die Gerichtskommission ist heute früh bereits eingetroffen, ebenso Oberamtmann Pflüger aus Baihingen. Wagner hat sich inzwischen bereit erklärt, der Gerichtskommission gegenüber sich zu äußern. Man weiß noch nicht, ob man ihn für geisteskrank halten soll, denn er spricht außerordentlich ruhig über die Tat, obwohl er schwer verwundet ist. Doch wird er mit dem Leben davonkommen.

Mühlhausen a. Enz, 5. Sept. Von den von dem Hauptlehrer Wagner verletzten Personen sind noch 2 im Laufe des Tages gestorben. Die Ermordung seiner Frau und seiner 4 Kinder in Degerloch wurde durch eine Postkarte bekannt, auf der Wagner seine Hauswirtin, eine Lehrerswitwe, um Verzeihung bat, daß er in ihrem Haus den Mord begangen habe. Als die Polizei die Wohnung gewaltsam öffnen ließ, fand sie heute früh 10 Uhr die Frau mit mehreren Dolchstichen im Halbe tot im Bette liegen. Ein grauenhafter Anblick bot sich im Zimmer der Kinder, in dem die 4 Kinder, von denen das älteste ein Mädchen im Alter von 11 Jahren ist, mit durchschnittenem Hals tot in den Betten lagen. Die Untersuchung hat ergeben, daß Wagner von 300 Patronen 80 verschossen hatte. An jedes Handgelenk hatte er eine automatische Selbstladepistole angeknallt und in der Tasche fand sich ein weiterer Revolver, ein Dolchmesser und ein Totschlagger. Nach seiner Verhaftung simuliert der Mörder Bewußtlosigkeit, da er fürchtete, von der erbitterten Menschenmenge gelynchelt zu werden. Aus demselben Grunde verweigerte er auch bei seiner Vernehmung in Mühlhausen jede nähere Auskunft. Er gab aber zu, die Tat bereits seit 6 Jahren vorbereitet zu haben. Dies geht auch aus einem bei dem Mörder vorgefundenen Briefe hervor. Bei der gerichtlichen Vernehmung ergab sich keinerlei Anhaltspunkt für die Annahme, daß der Mörder irrsinnig sei. Auch die zugezogenen Aerzte haben von einer Unzurechnungsfähigkeit nichts bemerkt. Die Empörung der Bevölkerung ist detart gestiegen, daß der Mörder heute nachmittag unter starker polizeilicher Bedeckung nach Baihingen ins Amtsgericht eingeliefert werden mußte. Der Täter ist von Eglosheim bei Ludwigsburg gebürtig und war nach dem Besuch der Volksschule und des Lehrerseminars in verschiedenen Orten kürzere Zeit tätig, so in Blientingen, Schorndorf und Lorch. In Rabelfelden O. A. Blaubeuren war er 8 Jahre lang angestellt und seit 2 Jahren Hauptlehrer in Degerloch. Bei seinen Schülern soll er beliebt gewesen sein. Sonst war er aber etwas menschenscheu. Nach einem Schreiben an seinen Rektor hatte er an seinem Beruf

Zeile, ein
Friedr.
traute
die Straße.
nigen kurzer-
der Polizei-
mit einem
gebärdend
den beiden
Händen zu
worden war,
melten höchst
Eine Hand
in Kopf trägt
Erst als er
ange von ihm
melten höchst
Bewußtsein
de geht auf
als ob er
4 Stellen
im sofortigen
ausdehnen.
nahm die
er 8 km ent-
durch eine in
illerie unter-
brauchte
ner wird als
childert. Er
aus einen
Ohne den
fuhr er mit
b, kam aber
berle Absicht
hiet, wie er
E. entstieg
auf, daß er
te. Er trug
sch noch, wie
en, in dem
ommission ist
beramtman
inzwischen
egenüber sich
man ihn für
außerordent-
schwer ver-
leben davon.

Von den von
Personen sind
oben. Die
4 Kinder in
bekannt, auf
behrerswitwe,
Haus den
die Wohn-
früh 10 Uhr
Halse tot im
bot sich im
r, von denen
11 Jahren
den Betten
daß Wagner
hatte. An
tliche Selbst-
che fand sich
er und ein
imulterte der
ete, von der
werden. Aus
h bei seiner
ere Auskunst.
6 Jahren
aus einem
hervor. Bei
sich keinerlei
der Mörder
Merzte haben
bemerkt. Die
festliegen, daß
urker polizei-
Amtsgericht
iter ist von
nd war nach
hreefeminars
tätig, so in
Nadelstetten
ng angestellt
gerloch. Bei
sein. Sonst
Nach einem
seinem Beruf

in der letzten Zeit keine Freude mehr. Wagner soll sich in seiner Ehe nicht besonders glücklich gefühlt haben. Aus Großschafheim hat er an die Redaktion des „Neuen Tagblatts“ in Stuttgart einen Brief gerichtet, in dem er die Absicht der Tat kundgibt. An einen Schwager in Mannheim hat er einen Brief ähnlichen Inhalts geschrieben. — Dem „Schwäb. Merkur“ wird noch geschrieben: Wagner hatte sich zu der Tat vermurmt. Ueber dem Gesicht trug er einen dichten schwarzen Schleier. Seine Kleidung bestand in doppelter Ausstattung; unten trug er seine gewöhnlichen guten Kleider, darüber ganz abgetragene und zum Teil zerrissene, die offenbar nach der Brandstiftung abgelegt werden sollten. Bei seiner Verfolgung durch den Polizeidiener und einen Eisenbahnarbeiter, die beide ebenfalls durch Schüsse verletzt wurden, erhielt der Täter mehrere Säbelhiebe über den Kopf, durch die er schließlich unerschädlich gemacht wurde. (Wie gut wäre es gewesen, wenn der Polizeidiener mit einer Schußwaffe ausgerückt gewesen wäre!)

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Zum 25jährigen Dienst-Jubiläum von Herrn Stadtschultheiß Stirn.

Du wirkst nun fünfundzwanzig Jahre,
Ein braver Herge, treu und gut,
Mit sicherer Hand und klarem Geiste
Lenkst Du Dein Schiff mit festem Mut.

Und drohen Stürme, schäumen Wogen,
Du fährstst unverrückt den Kahn,
Hoch überm Streite der Parteien
Zum friedevollen Port hinan.

Mit frohem Eifer, rüst'gem Fleiße
Stehst Du am Werke spät und früh,
Fürs Wohl der lieben Stadt zu wirken
Und scheuest keine Zeit noch Müß.

Und nicht vergebens war Dein Schaffen,
Des Himmels Günst hat Dir gelacht,
Manch gute Tat ist Dir gelungen,
Manch schönes Werk hast Du vollbracht.

Und wo im weiten Kreis des Amtes
Sich stehend einer Dir genah,
Gern stand'st Du immer ihm zur Seite,
Zu Hilf bereit mit Rat und Tat.

Draun sei für all Dein Müh'n und Walten
Für alle Sorg' bei Tag und Nacht
Aus treuergebenen Bürgerherzen
Dir unser tiefster Dank gebracht.

Wir meinen auch, Du mußt es fühlen:
Wir haben Dich von Herzen gern.
Nur vorwärts, und für alle Zeiten
Wir folgen Deinem milden Stern.

So wirke denn nun emsig weiter
Wie Du's gehalten immerdar
Zu eigener Freud, zu aller Wohle
Noch manches segensvolle Jahr!

Fünfundzwanzig Jahre sind nunmehr verflossen,
daß Hr. Stadtschultheiß Stirn als Stadtvorstand
an der Spitze des hiesigen Gemeinwesens steht, und

mit dem morgigen Sonntag ist der Zeitpunkt gekommen, da die dankbare Bürgerschaft Veranlassung nehmen wird, dem allbeliebten Stadtvorstand die Gefühle schuldiger Dankbarkeit zum Ausdruck zu bringen für alles, was er in unermüdlicher, treuer Arbeit während der 25 Jahre seiner Tätigkeit zum Wohl der Stadt gewirkt hat. Die Verdienste des überaus vollständigen Jubilars werden an den beiden Festtagen aus berufenem Munde die gebührende Würdigung finden; nur in großen Zügen sei es auch der Lokalpresse vergönnt, auf das, was er in dieser schönen Spanne Zeit geleistet hat, hinzuweisen und ihm bei dieser Gelegenheit die herzlichsten Glückwünsche darzubringen und den wärmsten Dank auszudrücken.

Von hervorragenden öffentlichen Arbeiten fallen in die Zeit seiner 25jährigen Amtstätigkeit der Bau des städtischen Wasserwerks, die innere Ausgestaltung der Real- und Volksschule, die Errichtung des Elektrizitätswerks, die Erstellung des Schulhausanbaus, die Eingemeindungsbestrebungen und die Anbahnung des künftigen Brücken- und Wehrbaus; daß Hr. Stadtschultheiß Stirn bei der Gründung der Neuenbürger Kraftwagen-Gesellschaft hervorragend beteiligt gewesen ist, daß er auch sonst allen übrigen öffentlichen Einrichtungen im Großen wie im Kleinen immer ein reges Interesse entgegengebracht hat, daß er fast bei allen öffentlichen Festen als treibende oder doch als wesentlich fördernde Kraft mitgewirkt und auch von jeher am Vereins- und geselligen Leben der Stadt lebhaft Anteil genommen hat, sei nur nebenbei erwähnt.

Hr. Stadtschultheiß Stirn steht heute, nach 25 Jahren amtlicher Tätigkeit, noch in bester Manneskraft; ist er auch nicht der Mann eigenwilliger Initiative und ungestümen Vorwärtsdrängens, so weiß er doch, immer den Blick aufs Ganze gerichtet, der einmal gegebenen Mehrheitsstimmung in kluger Weise Rechnung zu tragen und tatkräftig zum Durchbruch zu verhelfen. Ueber alle Kritik erhaben ist die Hingebung und der nimmerlassende Fleiß wie auch die große Sachkenntnis, mit der er sich den mancherlei Pflichten und Aufgaben seines Berufes unterzieht, und jedermann, der schon in amtlicher Weise mit ihm in Verbindung gekommen ist, wird anerkennen müssen, daß er für alle berechtigten Wünsche immer ein warmes Herz und einen offenen Sinn gehabt hat, daß ihm aber allerdings als oberster Grundsatz gegolten hat, das Gesamtwohl der ihm anvertrauten Gemeinde nach besten Kräften zu fördern.

Auch als Mensch genießt der verehrte Jubilar mit seinem heiteren, freundlichen Wesen und seinem bescheidenen, aufs Einfache, Natürliche und Ehrliche gerichteten Sinn die allgemeine Sympathie, und so wünschen wir ihm auch für sein ferneres Wirken von Herzen glückliches Gelingen und reichen Erfolg, ihm selbst zu innerer Befriedigung und zum Wohl unserer Stadtgemeinde Neuenbürg.

(Neuenbürg, 5. Sept. Endlich, nach langem Warten, ist nun auch das Ergebnis der Gauriege des Unt. Schwarzwaldgauen vom 12. Deutschen Turnfest in Leipzig eingetroffen. Dasselbe ist ein äußerst günstiges und bedeutet für den Bau einen erneuten Erfolg seiner turnerischen Leistungsfähigkeit. Von 30 erreichbaren Punkten erzielte

die Gauriege 26 Punkte und zwar zwei Mal 9 (= gut bis recht gut) und ein Mal 8 (= gut). Dieses Resultat ist umso bemerkenswerter, als ja diese Riege die einzige unseres Schwäb. Turnkreises war, welche sich als Gerät das Neck mit zum Teil schweren Übungen ausbelesen hatte; aber dank der Hingebung der Teilnehmer und der Umsichtigkeit des Gauturnwarts Großmann-Höfen ist derselben der verdiente Erfolg nicht ausgeblieben. Eingeweihte Kreise wissen, was es heißt, eine Riege zusammenzuziehen, deren Teilnehmer sich auf verschiedene Gemeinden bezw. Vereine verteilen, und mit einem solchen Resultat, wie oben erwähnt, aus dem Wettkampf hervorzugehen. Möge nun dieses erfreuliche Ergebnis dazu beitragen, immer bahnbrechend die jüngeren Turner zu weiterem Vorwärtstreben aufzumuntern und anzuspornen, der edlen Turnsache ihre Kraft und ihr Können zu widmen, dann wird uns auch in Zukunft noch manch schöner Erfolg beschieden sein. Den Teilnehmern der Gauriege aber ein dreifaches „Gut Heil!“

H. Schömberg, 6. Sept. Zu der im gestrigen Engtäl aus Wildbad erschienenen Notiz betreffend Adreßbuch sei der Vollständigkeit halber festgesetzt, daß in genanntem Adreß- und Geschäftshandbuch auch der Lustort Schömberg enthalten ist.

Ottenhausen, 4. Sept. Das neue Schulhaus, ein recht stattliches Gebäude, ist nunmehr im Rohbau fertiggestellt. Die Kosten dafür belaufen sich auf ca. 90 000 Mk. — Im Verlaufe eines Streites hat der Rabinettmeister Ad. Pfrommer den Gottfried Gänger so mißhandelt, daß dieser mehrere Löcher im Kopf erhielt. Pfrommer soll schon früher einmal die Frau Gängers geschlagen haben, da beide Parteien eine Klage gemeinsam haben, wobei es zu einem Streit gekommen war.

Noch ist es Zeit für eine kräftige Düngung zu den Herbstsaaten. Je schwerer der Boden und je größere Ernten man von ihm verlangen kann, um so stärker bemesse man die Düngung. Selbst auf leichtem Sandboden sollte zu Roggen auch neben Stallmist oder Gründüngung wenigstens 4—500 kg Thomasmehl pro Hektar gegeben werden.

Voraussetzliche Witterung.

Die Wetterlage hat sich nicht wesentlich verändert. Doch hat die Entwicklung von Störungen in Mitteleuropa zugenommen, so daß einzelne gewitterhafte Regen und selbst Gewitter vorgekommen sind. Zunächst wird nun etwas Aufheiterung und sodann morgen mehrschichtiger und warmer Wetter ohne wesentliche Niederschläge eintreten. Auf beständige Witterung ist aber nicht zu rechnen.

Reklameteil.

Fritz Schumacher, Pforzheim,
Leopoldstrasse 1,
Spezial-Geschäft für sämtliche Besatz-Artikel,
Seidenstoffe, Spitzenstoffe, Spitzen u. Einfäße,
Borten, Bänder, Kurzwaren.

Täglich Eingang von Neuheiten.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: G. Nech, für den Inseratenteil: G. Conradi in Neuenbürg.

Mit einer vierseitigen Beilage.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg. Bekanntmachung, betr. das Verbot des Waffentragens in Italien.

Höherem Auftrag zufolge wird erneut darauf hingewiesen, daß Deutsche, die nach Italien reisen, die dort bestehenden strengen Verbote des Waffentragens beachten müssen. Die Gefahr, diese Verbote zu übertreten, liegt umso näher, als zu den verbotenen Waffen neben wirklichen Waffen, wie Schußwaffen, Stoddbegen und Messern mit feinstellbaren Klingen, auch einfache Taschenmesser, Scheren usw. gehören, die entweder zugespitzt oder mit einer mehr als 4 cm langen schneidenden Spitze oder einer mehr als 10 cm langen Klinge versehen sind; auch Rasiermesser, Birkel und Schlagringe dürfen nicht mitgeführt werden. Während ferner die Mitnahme von eigentlichen Waffen dem Inhaber eines Waffenpasses gestattet ist, dürfen die letzteren Gegenstände in keinem Fall getragen werden. Die Zuwiderhandlung gegen die betreffenden Vorschriften hat für den Reisenden deshalb besonders unangenehme Folgen, weil sie mit Gefängnisstrafe bedroht ist. Es wird also vor der Mitnahme von Waffen wie von größeren Taschenmessern und Scheren auf Reisen nach Italien gewarnt.

Den 5. September 1913.

Oberamtman Ziegeler.

A. Forstamt Meistern in Wildbad.

Nadelstammholz-Verkauf im schristlichen Aufstreich

am Dienstag den 16. Septbr.,
vormittags 10 Uhr

in Wildbad auf dem Rathaus
aus Staatswald Meistern Abt.
7 Enzriß und Scheidholz:

Langholz: 472 Stück mit Zm.:
89 I., 110 II., 130 III., 67
IV., 56 V., 4 VI. Kl.;

Sägholz: 193 Stück mit Zm.:
107 I., 73 II., 11 III. Kl.

Sämtliches Holz ist angerücht.
Bei Langholz V. und VI. Kl.
und Sägholz III. Kl. wurde kein
Auswahl gemacht.

Die verschlossenen, bedingungs-
losen Angebote, in ganzen und
Zehntelprozente ausgedrückt,
mit der Aufschrift „Angebot auf

Nadelstammholz“ wollen bis
1/2 10 Uhr beim Forstamt und
spätestens bis 10 Uhr auf dem
Rathaus abgegeben werden,
wobei die Eröffnung stattfindet,
welcher die Bieter an-
wohnen können.

Lösungsverzeichnisse und Offert-
formulare unentgeltlich durchs
Forstamt.

Visitenkarten

liefert rasch und billig

die G. Nech'sche Buchdruckerei.

Neuenbürg.

Monatfrau

oder Mädchen für einige Nach-
mittagsstunden gesucht.

Wildbaderstr. 322.

Briefmarken.

Unterzeichnet.
kauft wie seit
30 Jahr. alle felt. alten Briefm.
und ganze Sammlungen gegen
Barzahl. u. bittet um Angebote.

Theodor Reinhardt,
Stuttgart, Charlottenstr. 21 B.

A. Oberamt Neuenbürg.

Die beteiligten Kreise werden auf die Bekanntmachung der
K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel im Gewerbeblatt
Nr. 85, betr. die Abhaltung von

Kursen an den Bauhandwerker-Schulen in Vöhrach,
Hall und Rottweil
aufmerksam gemacht.

Den 1. September 1913.

Oberamtman Ziegeler.



A. Oberamt Neuenbürg.
Generalversammlung der Feuerwehrrückführer
des Bezirks Neuenbürg in Birkenfeld.

Die Kommandanten der Feuerwehren des Bezirks werden auf **Montag den 29. September ds. Js.,** vormittags 11 Uhr, zu der in diesem Jahr fälligen Generalversammlung in den Rathssaal in **Birkenfeld** zusammenberufen, um über die einschlägigen gemeinschaftlichen Interessen des Bezirks zu beraten und die Mitglieder des Bezirks-Feuerwehrausschusses zu wählen.

Die Herren Ortsvorsteher werden beauftragt, dies den Feuerwehrrückführern zu eröffnen und die Eröffnungsbescheinigungen längstens binnen einer Woche hieher vorzulegen.

Im Anschluß an die Generalversammlung wird von nachmittags 1/2 2 Uhr ab eine **Übung der Feuerwehr von Birkenfeld** stattfinden.

Den 5. September 1913.

Oberamtmann Ziegeler.

Bekanntmachung.

Mit dem **Städt. Arbeitsamt Stuttgart** ist auf Veranlassung des R. Ministeriums des Innern und unter Beteiligung desselben an den entstehenden Kosten eine besondere Abteilung für die Vermittlung

landwirtschaftlicher Arbeitskräfte aller Art verbunden worden. Die Abteilung vermittelt für Arbeitgeber und Stellensuchende **kostenfrei.**

Anmeldungen können entweder direkt bei diesem Amt oder mit Rücksicht auf die bestehende telephonische Verbindung und den gegenseitigen Balanzaustausch bei dem nächstgelegenen Arbeitsamt oder dem Arbeitsnachweis der Wanderarbeitsstätte angebracht werden.

Gefuche um Vermittlung von Personal oder Arbeit können durch Vermittlung der Schultheißenämter an jede der vorgenannten Stellen **kostenfrei** als portopflichtige Dienstsache eingekandt werden.

Stuttgart, den 31. Oktober 1911.

Städt. Arbeitsamt.

Die Bezirksbewohner werden aufgefordert, von der nach vorstehender Bekanntmachung getroffenen Einrichtung im Bedarfsfalle Gebrauch zu machen.

Neuenbürg, 5. Juni 1913.

Kgl. Oberamt.
Ziegeler.

Neuenbürg, 6. September 1913.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes und Bruders

Eugen
sagen wir allen herzlichen Dank.

Familie Molitor.

Höfen a/Gnz, 6. September 1913.

Danksagung.

Für die in so reichem Maße genossene Teilnahme an dem Verluste meiner l. Frau, unserer l. Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Wilhelmine Kraft
geb. Wohlfarth,

insbesondere für die reichen Blumenspenden, den erhabenden Grabgesang, sowie für die Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sprechen wir hiemit unsern herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Der Gatte:

Gottlob Kraft, Holzmeister.

Sämtliche Schulbücher

empfehlen zu **billigsten Preisen**

die **G. Neeb'sche Buchhandlg.**

Druck und Verlag der G. Neeb'schen Buchdruckerei des Einzlers (Inhaber G. Conrad) in Neuenbürg.

Neuenbürg.
Einladung.

Herr Stadtschultheiss **Stirn** kann am 8. September ds. Js. auf eine

25jährige erfolgreiche Wirksamkeit
als Stadtvorstand von Neuenbürg

zurückblicken.

Die bürgerlichen Kollegien besitzen diesen Anlass, den Jubilar durch Veranstaltung einer öffentlichen

Jubiläums-Feier

zu ehren und laden zu den hier unten bezeichneten Veranstaltungen Freunde und Bekannte des Jubilars, die hiesigen Vereine, sowie die gesamte hiesige Einwohnerschaft freundlichst ein.

Die Einwohnerschaft ersuchen wir ausserdem um Beflaggung der Gebäude.

Den 26. August 1913.

Die bürgerlichen Kollegien.

Fest-Programm.

Sonntag, 7. September 1913:

Abends 7 1/2 Uhr: Fackelzug sämtlicher hiesigen Vereine zum Rathaus, Lieder- und Musikvorträge vor demselben und später gesellige Vereinigung im Gasthof zur „Sonne“.

Montag, 8. September 1913:

Mittags 11 Uhr: Festsitzung der Gemeindegremien auf dem Rathaus, Uebergabe von Ehrengaben und anschliessend Fröhschoppen im Gasth. z. „Bären“.

Abends 1/2 8 Uhr: Festbankett im Gasthaus zum „Anker“.

Freiwillige Feuerwehr
Neuenbürg.

Die tit. hiesigen Vereine, welche sich am nächsten Sonntag beim **Fackelzug** beteiligen, werden ersucht, sich **punkt 7 Uhr** in der **Bahnhofallee** einzufinden, damit die Aufstellung des Zuges keine Verzögerung erleidet. Die Korpsangehörigen der Feuerwehr erscheinen im **Dienstrock, Helm und Gurte.**

Vollzähliges und pünktliches Erscheinen dringend erwünscht.

Das Kommando.

PS. Die früheren Korpsangehörigen, welche im Besitz des **Dienstrockens** sind, werden ersucht, sich an obigem Umzuge ebenfalls zu beteiligen.

Der **Verwaltungsrat.**

Gewerbe-Verein
Neuenbürg.

Unsere Mitglieder, die sich am **Fackelzug** beteiligen, werden gebeten **morgen abend präzis 7 Uhr** am **Postgebäude** zu erscheinen.

Gräfenhausen.

Zwei jüngere u. eine ältere Ziege

hat zu verkaufen

Friedr. Wolfinger.

Vieh-Verkauf.

Wir haben
nächsten Montag den 8. ds. Mts.,
von morgens 7 Uhr ab
im „Hirsch“ in Unterreichenbach
einen großen Transport
erstklass. Milchkuhe, sowie nähig. Kühe und nähiger Kalbinnen
und schöner Zuchtstücker
zum Verkauf und laden Käufer freudl. ein.



Rudolf und Berthold Löwengardt,
Rexingen.

Neuenbürg.

Trinkt Chabeso“

alkoholfrei, gef. geschützt, von Ärzten empfohlen. In ca. 50 Städten mit großem Erfolge vertreten. Zu haben bei
Ludwig Baumann.

Neuenbürg.

2 Zimmer-Wohnung

mit Küche und allem Zubehör ist zu vermieten.

Burgstraße 199.

Contobüchlein

empf. die **G. Neeb'sche Buchdr.**

Wegen Erkrankung meines Mädchens suche ich zu möglichst sofortigem Eintritt ein jüngeres, braves

Mädchen,

das schon gedient hat.
Frau Schultheiß Hoernle,
Calmbach.

Gottesdienste
in Neuenbürg

am **16. Sonntag n. dem Dreieinigkeitsfest,** den 7. September, **predigt 10 Uhr** (Lut. 14, 12 ff.; **Lieb Nr. 441**):

Stadtwir **Paulus**, Kollekte für die **Soldatenheime**.
Christenlehre nachmittags 1 1/2 Uhr für die **Wähler: Dekan Uhl.**
Mittwoch, den 10. Septbr., abends 8 Uhr **Bibelstunde.**

